



Dr. Jörg Reichling ist Geschäftsführer der Kommission für Geoinformationswirtschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (GIW-Kommission). Ziel der Kommission ist es, die Mechanismen im Geobusiness partnerschaftlich mit der Verwaltung bundesweit zu vereinfachen, um das enorme Marktpotenzial der vorhandenen Daten zu erschließen.

GIS.BUSINESS: Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie hat jüngst eine Studie mit dem Titel „Die Europäische Gesetzgebung als Motor für das deutsche GeoBusiness“ herausgegeben. Ist Europa mit der EU-Gesetzgebung Schrittmacher für das deutsche Geobusiness?

Dr. Jörg Reichling: Ein klares Ja. Inspire und die nationale Umsetzung der Richtlinie sind der juristische Hebel, um ungehindert auf staatliche Geoinformationen zugreifen zu können. Und zugreifen bedeutet für die Wirtschaft im ersten Schritt anschauen und im nächsten natürlich downloaden und weiterverarbeiten. Das Geodatenzugangsgesetz, beziehungsweise dessen Umsetzung in den Ländern als Konsequenz aus Inspire, regelt den Zugang zu Geodaten in Deutschland. Danach hat die Wirtschaft das Recht auf Bereitstellung von Geoinformationen. Mit dieser Regelung kann man schon sehr zufrieden sein. Neben den Geodatenzugangsgesetzen des Bundes und der Länder bestehen aber weiterhin zahlreiche Gesetze, wie etwa zum Denkmalschutz, zur Vermessung oder zu Bodenschätzen, die den Zugang zu Geofachdaten speziell regeln. Für die Wirtschaft ist es nach wie vor und trotz europäischer Gesetzgebung ausgesprochen schwer, zu wirtschaftsorientierten Bedingungen an Geodaten zu kommen. Nehmen wir allein das Thema Lizenzen: Der Bund, 16 Bundesländer und 12.400 Kommunen – eine nicht zu überschauende Anzahl verschiedener Lizenzvereinbarungen. Jede Lizenz muss vom Hausjuristen geprüft werden, Preise – insbesondere bei der Vermessungsverwaltung – müssen separat in jedem Einzelfall ausgehandelt werden. Da wundert es nicht, wenn Geobusiness in Deutschland so schwer aktivierbar ist. Die Kommission

Interview: Monika Rech

HOHE KOSTEN FÜR GEODATEN BEDEUTEN VOLLBREMSUNG FÜR DIE WIRTSCHAFT

Der deutsche Geobusiness-Motor stottert. Geodaten sind nur schwer zugänglich, und wenn, dann machen zig verschiedene Preis- und Lizenzbedingungen dem Möchtegern-Nutzer das Leben schwer. Die Kommission für Geoinformationswirtschaft arbeitet an einheitlichen Nutzungsbedingungen und fairen Preisen für öffentliche Geodaten, um die Wertschöpfungspotenziale der Geoinformationswirtschaft zu fördern. Sie tritt für eine Open Data Policy ein, die die allgemeine Verfügbarkeit von öffentlichen Geodaten zum Ziel hat.

für Geoinformationswirtschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (GIW-Kommission) steht mit ihrer Arbeit für eine wirtschaftsorientierte Nutzung von Geodaten und hat eine einfach zu verstehende, einfach anzuwendende und einfach zu unterzeichnende GeoBusinessLizenzV1.0 mit einem Pauschaltarifmodell vorgelegt. Diese Lizenz und das Preismodell haben wir natürlich wieder gemeinsam mit der Verwaltung erarbeitet. Im Moment programmieren wir den Lizenzserver für den Klickprozess. Eine einfache Lizenz im GeoBusiness funktioniert nur mit einem internetgestützten Klickprozess, wie Sie ihn beispielsweise von Ihrem Handy-Provider gewohnt sind. Die GeoBusinessLizenz wollen wir in einem Modellvorhaben des Imagi ab dem Herbst über alle Verwaltungsebenen hinweg erproben.

GIS.BUSINESS: *Im Untertitel der Studie heißt es „Wie Inspire die Geoinformationswirtschaft verändert – ein Beitrag zur Open Data Policy in Deutschland“. Was genau verstehen Sie unter Open Data Policy?*

Reichling: Unter Open Data Policy verstehen wir, dass bekannt ist, wo welche Daten vorhanden sind und das ihr Bezug einfach und einheitlich ist. Was so leicht klingt, ist es leider nicht. Diese Information tatsächlich zu erhalten, ist immer noch schwer. Unter www.GeoMonitoring.org hat die GIW-Kommission daher eine Anlaufstelle geschaffen, unter der im Moment alle frei verfügbaren Geo-Web-Services schnell und einfach gefunden werden können. Neuerdings können Sie auch Ihre Webdienste als Anbieter registrieren oder sich als Nutzer einen Dienstekorb anlegen. Sie bekommen Warnmails, wenn ein Dienst einmal nicht mehr funktioniert und können Statistiken zur Funktionsfähigkeit einsehen. Auf Daten einfach und schnell zugreifen zu können, das ist ein erster wichtiger Schritt Richtung Open Data.

Open Data Policy bedeutet für mich in erster Linie einen volkswirtschaftlich orientierten Ansatz, der nur funktioniert, wenn das Gesamtsystem

vereinfacht und geschmeidiger wird. Volkswirtschaftlich meint dabei, dass Wertschöpfung aus staatlichen Informationen bei den Unternehmen erzielt wird und der Allgemeinheit über Umsatzsteuer und Arbeitsplätze wieder zugeführt wird. Einnahmen der öffentlichen Hand in Form von Gebühren oder Entgelten für Daten sind im Vergleich dazu vernachlässigbar. Hohe Kosten für Daten, die ja ohnehin alle bereits mit Steuergeldern bezahlt worden sind, führen in der Wirtschaft zur Vollbremsung von Aktivitäten. Insgesamt ist der Ansatz, für staatliche Leistungen noch einmal Geld zu verlangen, aus meiner Sicht nicht mehr zeitgemäß.

GIS.BUSINESS: *Und wie kann die deutsche Gesetzgebung an dieser Stelle eingreifen, um Potenziale freizusetzen?*

Reichling: Auf dem Verordnungswege müssen die Zugangs- und Fachgesetze zu einer einheitlichen Regelung für den Zugang zu Geoinformationen ausgelegt werden. Wir setzen große Hoffnungen in den IT-Planungsrat, der seit April 2010 arbeitet, um zwischen Bund und Ländern eine einheitliche IT-Strategie auszuarbeiten. Als zentrale Ebenen übergreifende Koordinierungsinstanz scheint der IT-Planungsrat die richtige Adresse, um auch die Belange der Geo-IT voranzutreiben. Es gehört nun viel Mut und Innovationskraft in den Ressorts des Bundes und der Länder dazu, sich dieser neuen Philosophie einer volkswirtschaftlich orientierten Geodatenpolitik zu öffnen.

GIS.BUSINESS: *Die Bereitstellung öffentlicher Daten für darauf aufsetzende Businesscases ist seit Langem in der Kritik. Preis- und Lizenzbedingungen sind uneinheitlich und schwer zu durchblicken. Was ist zu tun?*

Reichling: Es muss kundenspezifische zentrale Zugänge zu öffentlichen Geodaten geben. Ein Geoportale der öffentlichen Hand allein, das gleichzeitig die Bedürfnisse der europäischen Instanzen in Brüssel befriedigt, wird dies nicht leisten können. Einfach gehaltene, verständliche und einheitliche Preis- und Lizenzmodelle sind das A und O eines funktionierenden Geobusiness. Dafür

muss die Politik sorgen. Vom Bund bis zur Kommune muss durch alle Ebenen hinweg ein durchgängiges Konzept greifen. Die GIW-Kommission plädiert für die Klicklizenz mit Flatrate-Modell (www.GeoLizenz.org). Auf diese Weise könnten sogar kleinere und mittlere Unternehmen aktiviert werden. Die Wirtschaft will und braucht Geodaten, und zwar einfach und schnell.

GIS.BUSINESS: *Eine letzte Frage: In welchem Zeitrahmen erwarten Sie konkrete Fortschritte für das Geobusiness in Deutschland?*

Reichling: Die Diskussion hat viel Antrieb erhalten. Der Geogipfel in 2010 hat das Thema bis in die höchsten politischen Ebenen getragen. Die Fachministerien öffnen sich zunehmend für das Thema Geodaten und Wirtschaft. In diesem Jahr wollen wir beginnen, unsere Empfehlungen zur Freisetzung der Potenziale im Geobusiness in Pilotregionen in die Tat umzusetzen. Hierzu brauchen wir natürlich Partner aus der Politik und der Verwaltung. Da wir die Empfehlungen partnerschaftlich zwischen Wirtschaft und Verwaltung entwickeln, mache ich mir keine Sorgen, dass wir Partner für das Vorhaben finden werden. Dann werden wir sehen, ob unsere Vorschläge helfen, den Markt zu aktivieren. Die Potenziale sind jedenfalls da. Einfachheit erzeugt Kreativität und senkt die Einstiegsbarrieren. In den nächsten fünf Jahren sollte es konkrete Ergebnisse zur Markteinführung der GeoBusinessLizenz geben. Dann werden wir die Ergebnisse bewerten. Letztlich hängt aber alles von dem Mut und der Entschlusskraft der Ministerien ab, sich von den tradierten Lizenz- und Preismodellen zu verabschieden und neue Open-Data-Wege zu öffnen. Eine große Chance für Deutschland, wir sollten Sie nutzen. ◀

Herr Dr. Reichling, wir bedanken uns für das Gespräch.

Das Interview führte Monika Rech.

Weiterführende Links:

www.geobusiness.org